

Das Wort, nicht das Geschwätz!

BRIG-GLIS | Am vergangenen Dienstag sprach Engelbert Reul, ehemaliger Lehrer für Deutsch und Philosophie am Kollegium Brig, vor dem Vortragsverein Oberwallis (VVO) zum Thema «Am Anfang war das Wort – eine Annäherung an Gottfried Benns Lyrik».

Es ist zunächst erstaunlich, dass ein literarisch-literaturgeschichtlicher Vortrag mit einem Zitat aus dem Johannevangelium beginnt: «Am Anfang...». Wer dem Vortrag von Professor Reul folgte, sah am Ende dann aber sehr deutlich, dass und wie Dr. Gottfried Benn (1886–1956), der ein Arzt war, schliesslich zur absoluten Poesie als einer Hinwendung zur Form, zum Satzbau und schliesslich zum kreativen Wort fand. Der Referent zeigte dies dem interessierten Publikum auf sehr geschickte Weise nicht etwa nur durch die vorhandenen Kritiker-Theorien über Benn, sondern viel klarer und auch erlebnisreicher durch Lektüre und Deutung jener Gedichte Benns, in denen sich die jeweiligen Lebenslagen des Dichters spiegeln. So wurde deutlich, wie Benn als Pastoren-

sohn protestantisch aufwuchs, wie seine Beziehungen zu den Eltern waren, wie er Arzt wurde, als Studierender schon und dann als sezierender Arzt sich stets dichterisch ausdrückte und Anerkennung und Durchbruch fand, ja für die junge expressive Dichtung seiner Zeit gar Kult wurde. Er soll 300 Leichen seziiert haben.

Seine damalige realistisch-provokative «Morgue»-Gedichtreihe spricht aus dieser für Nichtmediziner schockierenden Welt des menschlichen Körperbaus eindringlich herüber. Benn erlebte die beiden Weltkriege, auch als Soldat, verheiratete sich mehrmals und führte ein bewegtes Leben, in dem ihm auch eine Verirrung zu den Nazis vorgeworfen wird. Wenn er in der Tat eine Zeit lang in ihnen ein neues System mit Zukunft sah, erlebte er alsbald dessen Brutalität, die Streichung aus der Ärzte-Liste und die Ächtung durch Göbbels, der Benn mit Schreibverbot aus der «Reichsschrifttumskammer» warf. Benn durfte dann nicht mehr veröffentlichen. Und dennoch fand er – nach einiger Anfeindung als Nazi-Sympathisant – einige Jahre nach Ende des Zweiten Welt-

krieges in Deutschland wieder Wertschätzung, die ihm gebührte. Er lebte dann in Berlin, schrieb und veröffentlichte Werke, deren Gesamtauflage mehrere Bände umfasst. Die zahlreichen Gedichte, die Referent Reul den Zuhörenden in sehr gutem Deutsch vorlas, zeugen in ihrer Dichte, Knappheit, Mehrdeutigkeit und oft gar in klassischen Formen von einer grossen Mächtigkeit des Wortes, die Benn innewohnte. Es ist auch erstaunlich, dass er sich oft in Aufsätzen zu sprachlichen Fragen, zum Stil und – natürlich! – zum Wort selbst äusserte. Lyrik, Prosa, Briefe, Lesungen machten Benn dann zu einer gefeierten Persönlichkeit. Wie man vernahm, kündigt der profunde, klare und aufschlussreiche Vortrag von Engelbert Reul eine Reihe von weiteren öffentlichen Vorträgen an, die der Vortragsverein zu bedeutenden modernen und klassischen Dichtern und Themen anzubieten gedenkt. Er tritt damit etwas aus der oft kleinkarierten literarischen Welt heraus, die wir zurzeit in der Schweiz und auch im Wallis erleben. Der Vortragsverein verschreibt sich so dem Wort, nicht dem Geschwätz. Gut so!

ag.



Literaturbühne Alfred-Grünwald-Saal. Referent lic. phil. Engelbert Reul, VVO-Präsident Dr. Joseph Fischer, Vorstandsmitglied Rose-Marie Carlen-Imsand (von links).